

## **Teil I: Aufziehen der Leinwand auf Keilrahmen**

Als Bildträger kommen Gewebe, Holz, Papier, Pappe und Metall in Frage. Uns interessieren hier nur die verschiedenen Gewebarten, die für eine Leinwand in Betracht kommen.

### **Flachs**

Flachs ist das am häufigsten verwendete Gewebe. Man unterscheidet Reinleinen von Halbleinen. Reinleinen besteht ganz aus Flachsbastfasern, Halbleinen in der Kette aus Baumwolle, im Schuß aus Flachs.

### **Hanf**

Festes und gleichmäßiges Gewebe und ist damit für größere Formate geeignet.

### **Baumwolle**

Baumwolle hat sich für kleinere Formate bewährt.

### **Jute**

Jute ist ein grobes, geringwertiges Gewebe, für Leinwände ungeeignet.

Jedes Gewebe hat hygroskopische Eigenschaften, d.h. es nimmt Feuchtigkeit aus der Luft auf und gibt diese an sie wieder ab. Diese Vorgänge können zu erheblichen Beschädigungen bei den aufgetragenen Farbschichten führen: Bei der Wahl des Gewebes ist auf Zugfestigkeit zu achten. Beim Ziehen darf sich die Leinwand nur wenig und gleichmäßig nach beiden Seiten ausdehnen und nicht bauchig werden. Gewebe mit verschiedenen Fasernarten (z.B. Halbleinen) sind aus diesem Grund für Leinwände nicht geeignet.

Hält man die ungrundierte Leinwand gegen das Licht, lässt sich erkennen, ob sie dicht und gleichmäßig gewebt ist. Nur dieses Qualitätszeichen gewährleistet eine gute Haftung der Grundierung. Ich habe mit Reinleinen für alle Formate die besten Erfahrungen gemacht.

Vor der Grundierung sollte die Leinwand auf einen Keilrahmen gespannt werden. Die vier Rahmenteile müssen vor dem Bespannen absolut rechtwinklig zueinander stehen. Auch beim späteren Nachspannen muss die Rechtwinkligkeit erhalten bleiben. Die Leinwand wird so auf den Keilrahmen gelegt, dass Kette und Schuß absolut parallel zum Keilrahmen verlaufen.

Die Leinwand wird jetzt mit einem Überstand von 2,5 bis 3,0 cm zurechtgeschnitten und jeweils in der Mitte der vier Rahmenteile mit einer Heftzwecke fixiert. Per Hand oder besser mit einer Spannzange wird die Leinwand auf einen Rahmenteil von innen nach außen mit kleinen, breitköpfigen Nägeln befestigt. Danach verfährt man auf der gegenüberliegenden Seite in gleicher Weise. Die Ecken bleiben zunächst frei. Bevor die dritte und vierte Seite der Leinwand auf den Keilrahmen genagelt wird, muss unbedingt nochmals überprüft werden, ob Kette und Schuß waagrecht bzw. senkrecht zum Keilrahmen verlaufen. Eine Korrektur ist jetzt noch möglich. Zum Schluss werden die Ecken umgelegt und mit etwas längeren Nägeln im Bereich der Gehrung befestigt.

Die Leinwand sollte jetzt eine gleichmäßige Spannung haben, ohne Falten und Beulen. Die Keile können jetzt in die Schlitzlöcher geschoben werden. Ich empfehle die Keile erst nach der Grundierung leicht vorzutreiben. Aufgabe der Keile ist ein schlaff gewordenes Bild wieder zu spannen.

Trockene Bilder müssen äußerst behutsam nachgespannt werden, um Risse in der Grundierung und den Farbschichten zu vermeiden.

### **Arndt Tomás**

Besuchen Sie meine Galerie unter <http://www.worldpaintings.de>